Meininger
Heimat Klänge
Nummer 8
Regionalgeschichtliche Beilage im Meininger Tageblatt
Montag, 11. September 2023

Der Porträtmaler, der Meiningens Schönheit förderte

Das Diezhäuschen mit dem herrlichen Blick auf Meiningen ist nach Samuel Friedrich Diez benannt. Doch im historischen Stadtgedächtnis ist der Maler so gut wie vergessen. Zu seinem 220. Geburtstag und 150. Todestag bietet es sich an, an den bedeutsamen Künstler zu erinnern.

Von Ingrid Reißland

Samuel Friedrich Diez ist Hofmaler zu Sachsen-Meiningen gewesen (ab 1832), Zeichner des Königs der Belgier ehrenhalber (ab 1851) und Fürstlich Reußischer Hofrat (ab 1858). Ebenso wichtig wäre auch der Titel: verdienter Bürger der Stadt Meiningen (ab 1832). Den hat er aber offiziell nie verliehen bekommen. Von seinem 73 Lebensjahren verbrachte er mindestens 41 in Meiningen.

Mitglieder der Familie Diez begleiteten im 19. Jahrhundert führende Ämter in sachsen-meiningischen Diensten und kommunalen Bereichen. Johann Jacob Diez, der Vater, war Herzoglich Sachsen-Coburg-Meiningischer Amtmann zu Neuhaus (Neuhaus-Schierschnitz). Seine vier Söhne begleiteten ebenfalls bedeutende Positionen: Eduard (1800-1871) als Justizrat und Oberlandesgerichtsadvokat in Sonneberg, Emil (1808-1870) als Notar und Oberbürgermeister von Pößneck und August (1811-1885) als Revisionsrat, Regierungsrat und Oberkasserat in Meiningen. Nur Samuel Friedrich (1803-1873) ritt nicht den Amtsschimmel, sondern den Pegasus der Künste.

Gefragtester Porträtmaler seiner Zeit

Samuel Friedrich Diez wurde am 19. Dezember 1803 in Neuhaus (Neuhaus-Schierschnitz) geboren. Sein Pate war der dortige Pfarrer Samuel Friedrich Bach, von welchem er auch seine Vornamen bekam. Die künstlerische Begabung des Knaben wurde schon früh erkannt und gefördert. In Kinderjahren hatte er durch einen Unfall die Sehkraft des rechten Auges eingebüßt und trug seither zeitlebens ein Glasauge. Das hinderte ihn aber nicht daran, die Künstlerlaufbahn einzuschlagen und zu einem der gefragtesten, produktivsten und künstlerisch bedeutsamsten Porträtmaler seiner Zeit zu werden.

Von 1824 bis 1827 studierte er mit finanzieller Unterstützung des Meininger Herzogs Bernhard II. an der Königlichen Akademie der Künste in München. Danach lebte er abwechselnd in Sonneberg und Meiningen. Bianka Vieweg, die Enkelin seines Bruders August, schrieb darüber: „Als junger Künstler wohnte er mit anderen im Schloss; auf diese Weise unterstützte der Herzog die jungen Talente: Sie hatten da jeder ein Zimmer und sonst allerhand Vergünstigungen, z. B. jeder die Woche eine Flasche Wein. Er trank aber selten und stellte dann die Flasche in seinen Kleiderschrank und als er einen Gast bewirten wollte, hatten die anderen den Wein getrunken und die Flasche gutverkorkt mit Wasser gefüllt und wieder in den Schrank gestellt. – Wer Abends nach 11 Uhr nach Hause kam, musste der Wache seinen Namen nennen. Eines Tages wurde Samuel zum Herzog befohlen. Der ihn mit den Worten empfing: Sie liederlicher Mensch! Und es kam dann heraus, dass ein anderer seinen Namen genannt hatte. Es muss ein sehr vergnügtes Völkchen gewesen sein; Ludwig Bechstein gehörte dazu.“

1832 wurde Samuel Diez von Herzog Bernhard II. zum sachsen-meiningischen Hofmaler für das Porträtfach ernannt. 1837/38 hielt er sich zeitweise wieder in München auf. Dort porträtierte er namhafte Persönlichkeiten aus dem Umfeld von König Ludwig I. Außerdem die Elite der Münchner Kunstszene, vorrangig Professoren der Kunstakademie und/oder Hofmaler, wie die Bildhauer Ludwig von Schwanthaler und Konrad Eberhard, die Historienmaler Peter v. Cornelius, Johann Georg Hiltensberger, Eugen Neureuther, Carl Rottmann, Christian Etzdorf (Ezdorf) und die Baumeister Leopold v. Klenze und Friedrich v. Gärtner.

Als sachsen-meiningischer Hofmaler hat er über Jahrzehnte hinweg höfische Repräsentationsporträts geschaffen und die Familie Sachsen-Meiningen porträtiert. So auch mehrfach den Erbprinzen Georg und nach dessen Heirat 1850 seine Familie, Erbprinzessin Charlotte mit den drei Kindern Bernhard, Marie und Georg (+1855). Er war es auch, der 1855 die so unerwartet in der Blüte ihres Lebens verstorbene Erbprinzessin Charlotte auf dem Totenbett malte. Dieses Porträt diente dem vom Prinzen Georg favorisierten jungen Maler Andreas Müller als Vorlage für sein Gemälde „Die Apotheose der Frau Erbprinzessin“. Es schmückt heute den Gelben Salon im Schloss Elisabethenburg (Meininger Museen).

Dort hängen auch zwei großformatige Innenraumbilder von Samuel Diez: Die Taufe der Prinzessin Auguste von Sachsen-Meiningen (1843, gemalt 1844) und Die Hochzeit der Prinzessin Auguste mit Prinz Moritz von Sachsen-Altenburg (1862, gemalt 1863). Sie zeigen das Innere der Meininger Schlosskirche und deren Veränderungen innerhalb von etwa 20 Jahren. Vor allem aber dokumentieren sie Samuel Diez als ausgezeichneten Porträtisten, denn die Personen lassen sich, sogar jene im Hintergrund, genau bestimmen. Als Vorarbeit dafür hatte er jeweils unzählige Porträtstudien und zahlreiche Trachtenstudien angefertigt.

Europaweit bekannt wurde Samuel Diez durch seine zahlreichen Porträtzeichnungen, welche er vor allem Ende der 1830er Jahre und in den 1840er Jahren auf Kunstreisen durch Deutschland, Russland, Schweden, Frankreich, England und Belgien von Fürstlichkeiten, Künstlern, Musikern, Schriftstellern und anderen Berühmtheiten anfertigte. Viele davon sind als Einzelblätter sowie in Sammelwerken verlegt worden (Lithografien und Stahlstiche). Sein großer Wunschtraum, eine Vielzahl dieser Zeichnungen als Stahlstiche in einem „Album der 300 Notabilitäten“ (Porträts von berühmten Zeitgenossen, oft mit deren Unterschrift) herauszugeben, scheitere daran, dass sich vermutlich kein Verleger dafür fand. 150 dieser Originalzeichnungen hat das Berliner Kupferstichkabinett 1895 als lose Blattsammlung erworben, der Rest gilt als verschollen.

Sein Wirken in und für Meiningen

Nach seiner Ernennung zum Hofmaler konnte Samuel Friedrich Diez daran denken, einen Hausstand zu gründen. Am 22. Oktober 1833 heiratete er in der Meininger Schlosskirche Mathilde Reiße. Ihr Vater Adolf Carl Wilhelm Reiße war seit 1820 Herzoglicher Küchenmeister für Meiningen und Bad Liebenstein sowie von 1838 bis 1843 Pächter des noblen Meininger Sächsischen Hofes. Von den drei Kindern dieser Ehe starben zwei Töchter in jungen Jahren. Nur der jüngsten, Bianka, war ein langes Leben beschieden.

Gemeinsam mit seinem Bruder August (der 1839 Louise, eine weitere Tochter Carl Reißes heiratete) baute er 1843 in der Marienstraße das stattliche Doppelhaus Nr. 7/8. Das Grundstück dafür wurde ihnen von Herzog Bernhard II. kostenlos überlassen.

Samuel Diez muss ein äußerst umtriebiger Mensch gewesen sein. Die Verschönerung Meiningens und seiner nahen Umgebung war ihm genauso eine Herzensangelegenheit wie die Hebung des künstlerisch-geistigen Niveaus der Bürger der Stadt. Nach dem Vorbild schon existierender bürgerlicher Kunstvereine (z. B. Coburg, München) gründete er 1836 den Meininger Kunstverein. Sein Hauptanliegen war, das Interesse der Meininger für die Kunst überhaupt erst zu wecken. Dazu sollten Ausstellungen mit verkäuflichen Arbeiten zeitgenössischer Maler und Grafiker dienen. In den Folgejahren wurden zwar ab und zu Bilder kurzzeitig öffentlich ausgestellt, es waren aber meist nur einzelne (meist Diez'sche) Gemälde. Im Frühjahr 1848 war im Palais der Herzogin Marie (Kleines Palais) eine größere Ausstellung mit Gemälden sachsen-meiningischer Künstler zu sehen. Danach kam das Vereinsleben erst einmal zum Erliegen.

Samuel Friedrich Diez war vor allem als Porträtmaler europaweit bekannt und gefragt.

Aber Samuel Diez gab noch nicht auf und war sich dabei der Unterstützung des Herzogs Bernhard II. sicher. Am 29. März 1856 veröffentlichte das Meininger Tageblatt den Aufruf zur Gründung eines Meininger Zweigvereins des Gothaischen Kunstvereins. Das Hauptanliegen bestand wiederum in der Organisation von Ausstellungen, um den Künstlern überregional einen größeren Bekanntheitsgrad und Verkaufsmöglichkeiten zu verschaffen. Im Ergebnis der Vereinsgründung fand vom 5. bis 19. Oktober 1856 in den oberen Räumen des Hoftheaters eine Ausstellung mit 113 Arbeiten (Landschaften, Genrebilder und Porträts) statt. Der Erfolg war nur mäßig. Nach wenigen Jahren seines Bestehens hat sich auch dieser Meininger Kunstverein endgültig wieder aufgelöst.

Prinz Georg, der ganz andere künstlerische Intentionen hatte, sah sich in seiner Meinung bestätigt, dass der Verein weder „den wahren Kunstsinn, noch die Kunst in Meiningen bedeutend fördern wird“. Er hat den Porträtisten Diez zwar geschätzt, aber als dieser sich in den 1850er Jahren und später auch noch als Genremaler versuchte, fand dies nicht seinen Beifall.

Unbewusst in aller Munde

Ist Samuel Diez also mit all seinen Bemühungen, in Meiningen und für die Meininger Gutes zu bewirken gescheitert? Keineswegs! Er ist hier sogar „in aller Munde“, wenn oft auch unbewusst. Denn das Diezhäuschen, Meiningens „schönster Balkon“, ist ja nach ihm benannt! Über dem Eingang der nach 1856 errichteten Schutzhütte im Herrenberg, dem Bielsteinhäusle, stand auf einer Tafel zu lesen: „Dem trefflichen Menschen und tüchtigen Künstler Samuel Diez, der uns lehrte, die Schönheit der Gegend zu erkennen und zu genießen zu dankbarer Erinnerung.“

Im gleichen Jahr 1856, als er für einen Meininger Kunstverein warb, gründete sich auf seine Initiative hin ein „Verein zur Beförderung der Verschönerung der Umgegend“. Dieser nach Herzogin Marie von Sachsen-Meiningen benannte Marienverein hat Spazier- und Verbindungswege angelegt und markante Aussichtspunkte zugänglich gemacht. Welch große Verdienste sich der Marienverein um die Verschönerung Meiningens und seiner Umgebung erwarb, wird 1871 wie folgt beschrieben: „… man kann jetzt wochenlang täglich neu Promenaden wählen und jede Promenade wird durch ihre Mannigfaltigkeit überraschen. Nur Baden-Baden kann hierin mit Meiningen sich messen … . Die schönen Promenadenwege auf den Herrenberg den Bielstein hinauf, der Schillerweg in der Haßfurth, wo der große Dichter gerne sich erholte, vor allem der Marienweg durch die Haßfurth, sind theils angelegt, theils verschönert worden durch eines der thätigsten Mitglieder des Marienvereins, Hofrath Diez.“

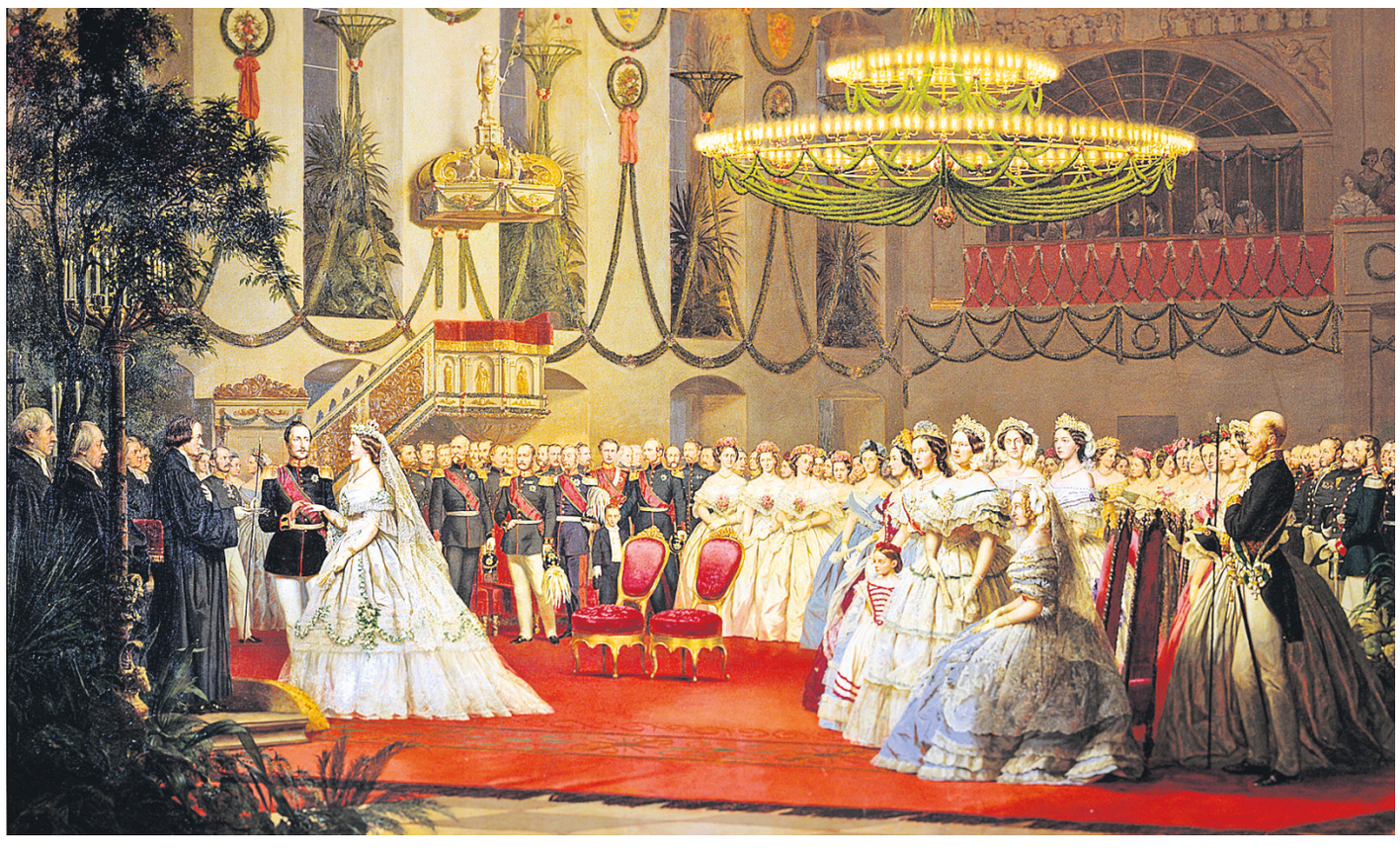
Heute, mehr als 150 Jahre später, gibt es Diskussionen um die Zukunft des Meininger Herrenbergs, um seine weitere Existenz als Landschaftspark oder aber als Referenzfläche (teilweise) für künftig unbewirtschafteten Wald. Dann wären die diesbezüglichen Bemühungen und Aktivitäten des Marienvereins und auch jene des Herzogs Georg II., dann wären die „schönen Promenadenwege“ endgültig Geschichte. Und Samuel Diez noch weiter aus dem Stadtgedächtnis verschwunden.

→ Weiterführende Literatur: Ernst-Günter Knüppel, Samuel Friedrich Diez. Leipzig 2013 (erstmalig mit umfangreichem Werkverzeichnis).
Peter Engel, Die thüringische Künstlerfamilie Diez. Eine biographisch-genealogische Werkschau. In: Jahrbuch 2009 des Hennebergisch-Fränkischen Geschichtsvereins
Peter Engel, Die Meininger Familie Reiße: Verbunden mit dem Hotel „Sächsischer Hof“ und der Künstlerfamilie Diez. In: Jahrbuch 2010 des Hennebergisch-Fränkischen Geschichtsvereins.

Eine Familie mit künstlerischer Begabung

Die künstlerische Begabung trat nicht nur bei Samuel Diez, sondern bei weiteren Familienmitgliedern zutage, wurde jedoch nur als Hobby gepflegt. Samuels Tochter Bianka, verheiratete Sachse (1844-1920), war eine talentierte Malerin. Ihre 1875 gemalte Kopie der „Kreuzabnahme Christi“ nach dem Original in der Herzoglichen Gemäldesammlung im Meininger Schloss stiftete sie der Meininger Stadtkirche als Altarbild. Nach dem Kirchenumbau 1884/89 fand es seinen Platz an einer Seitenschiffswand. Robert Diez (1844-1922), Sohn seines Bruders Emil, wurde einer der führenden Vertreter der Dresdener Bildhauerschule des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Er ist der Schöpfer des Bechsteinbrunnens im Meininger Englischen Garten.

Auch Bianka Vieweg (1871-1946), Enkelin seines Bruders August Diez, verdankt ihre Begabung sicherlich den Genen dieser Familie. Sie hat in Meiningen, Ölberg 12, gewohnt. Erwähnenswert sind zum Beispiel fünf von ihr bemalte Porzellanteller mit Themarer Stadtmotiven. Als Chronistin der Familiengeschichte hat sie auch viele Episoden zu Samuel Diez überliefert.



Samuel F. Diez: Die Hochzeit der Prinzessin Auguste von Sachsen-Meiningen mit Prinz Moritz von Sachsen-Altenburg in der Schlosskirche 1862. Hinter dem linken Stuhl: Erbprinz Georg mit Sohn Bernhard. Das Mädchen rechts im Bild ist seine Tochter Marie Elisabeth. Foto: Meininger Museen